

110-41213

ARCHIVNI A ŠTUDIJNI ODBOR	
Došlo	110-4/213
Ci.	
Priložy	listu 43, 2

43 listu, ser. 22.9.2008
Meli

Krab. 238.

ST M

- IV. - 1 - /44.
- IV. 3 - 4 /44.
- IV. - 8/44¹/44g

Sicherheitsdienst des Reichsführers-**SS**

SD-Leitabschnitt Prag

VI

Urschriftlich mit zwei Anlagen

an den
Chef des Ministeramtes
des Deutschen Staatsministeriums für Böhmen und Mähren
SS-Standartenführer Ministerialrat Dr. G i e s

P r a g

nach Kenntnisnahme zurückgereicht.

1
Prag-Bubentsch, den 24. Januar 1944.

Sachsenweg

Fernsprecher 774-44



Handwritten blue ink scribbles

Handwritten blue ink scribbles

Handwritten signature
SS-Sturmbannführer

Handwritten blue ink scribbles
IV F-1/44

Abteilung Finanz

Prag, 15 Januar 1944.

VII/2c - 14/44.

An den

Chef des Ministeramts
Herrn Ministerialrat Dr. G i e s

Ministeramt
Eing.: 17. JAN. 1944

im Hause

Betr.: Ausfuhr von Hausrat des schweizerischen Konsuls H u b e r
und des Vizekonsuls K e l l e r nach der Schweiz.

Anlage: 1.

Ich lege hiermit Abschrift eines mir vom Vertreter des Auswärtigen Amts beim Reichsprotector Böhmen und Mähren zugegangenen Schreibens des Schweizerischen Generalkonsulats mit der Bitte um Kenntnisnahme vor. Ich habe eine Abschrift dieses Schreibens wegen der Zollbehandlung dem Oberfinanzpräsidenten Prag zur Kenntnis und weiteren Veranlassung übersandt.

V F - 1/44



2a

44. O'schloß. Kreis

SD-Leitabschnitt Prag	
763	21. JAN. 1944
Verhaftungs:	Aktenzeichen:

12/27

Eintrag als ...

...

L. 22/1.

... die ...
in ...
...

P

45054

P



7. 49.

21. JAN. 1944

SD 9203

Abschrift

3

I. 1./ Kriegsschädenverordnung vom 30. November 1940,
erschienen im
RGBl. I, S. 1547, ausgeg. am 4. XII. 1940 bzw.
Verordnungsbatt des Reichsprotectors in Böhmen
und Mähren, Nr. 3, ausgeg. am 24. Januar 1941.

2./ Abschrift:

Aus dem Ministerialbatt des Reichs- und Preussischen
Ministeriums des Innern, Nr. 40 vom 7. Oktober 1942.

Kriegsschäden schweizerischer Staatsangehöriger
im Reichsgebiet.

RdErl. d. RmDI. vom 29. 9. 1942. I Ra 9034/42-244.

Nach Artikel 5 des Niederlassungsvertrages zwischen
dem Deutschen Reiche und der Schweizerischen Eidgenossen-
schaft vom 13. 11. 1909 /RGBl. 1911 S. 887/ sollen im Falle eines
Krieges in Ansehung der Entschädigung die Angehörigen jedes
vertragschliessenden Teiles, die sich im Gebiet des anderen
Teiles niedergelassen haben oder aufhalten, den Landesange-
hörigen gleichgestellt werden. Ich ersuche die für die Ge-
nehmigung zur Stellung von Anträgen nach der KSSchVO.¹
/§ 13 Abs. 2 KSSchVO/ zuständigen Verwaltungsbehörden daher,
schweizerische Staatsangehörige /natürliche Personen/, die
im Gebiet des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder gewöhnli-
chen Aufenthalt haben, uneingeschränkt zum Entschädigungsver-
fahren sowohl auf dem Gebiete der Kriegsschäden als auch auf
dem Gebiete der Nutzungsschäden zuzulassen, soweit Schäden
innerhalb des Reichsgebiets entstanden sind.

3./ Niederlassungsvertrag zwischen der Schweizerischen
Eidgenossenschaft und dem Deutschen Reiche,
abgeschlossen am 13. November 1909, Ratifiziert von
der Schweiz am 26. Juni 1911, Ratifiziert vom Deutschen Reich
am 29. Juni 1911 /RGBl. 1911 S. 887/.

*49. d. Prof. Dr. Schumann
gegen Rückgabe des Vermögens.*

11. 1944
336/44

9226

21. 7. 44
F-1a/11

Der Deutsche Staatsminister
für Böhmen und Mähren

Abteilung

Prag, den 8. Febr. 1944

B.Nr. B&S - St 2 a - 306/44 -

Ministeramt
No: 10.FEB.1944

Dem Reichspräsidenten in Bonn
und Mähren, Nr. 3, ausgeg. am 24. Januar 1941.
Kriegs- und Staatsangehöriger
erschienen
am 4. XII. 1940 bzw.
vom 30. November 1940

Prag

Abteilung

Aus dem Ministerialamt des Reichs- und Preussischen
Reichspräsidenten, am 7. Oktober 1942.

Kriegs- und Staatsangehöriger
im Reichsgebiet.
In Auftrag:
RdMf. d. RMdI. vom 29. 9. 1942. I Rz 9034/42-244.

Mauer

Wach Artikel 5 des Niederlassungsvertrages zwischen
dem Deutschen Reich und der Schweizerischen Eidgenossen-
schaft vom 13. 11. 1909 (RGBl. 1911 S. 887) sollen im Falle eines
Krieges in Ansehung der Entschädigung die Angehörigen jedes
vertragschließenden Teiles, die sich im Gebiet des anderen
Teiles niedergelassen haben oder aufhalten, den Landesange-
hörigen gleichgestellt werden. Ich ersuche die für die Ge-
nehmigung zur Stellung von Anträgen nach der KSSchVO.
I 13 Abs. 2 KSSchVO und der Landesverwaltungsbehörden dabei
schwizerische Staatsangehörige/natürliche Personen, die
im Gebiet des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder gewöhnli-
chen Aufenthalt haben, Unterschutzsicht zum Entschädigungsver-
fahren sowohl auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigten als auch auf
dem Gebiete der Kriegsbeschädigten einzulassen, soweit Schäden
innerhalb des Reichsgebietes entstanden sind.



2. Niederlassungsvertrag zwischen der Schweizerischen
Eidgenossenschaft und dem Deutschen Reich,
abgeschlossen am 13. November 1909, Ratifiziert von
der Schweiz am 26. Juni 1911, Ratifiziert vom Deutschen Reich
am 29. Juni 1911 (RGBl. 1911 S. 887).

830/44

IV 5-1 a/44

4
II-3/II-B.

Das Schweizerische Generalkonsulat beehrt sich, dem Vertreter des Auswärtigen Amts beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren mitzuteilen, dass Herr Generalkonsul Huber und Herr Vizekonsul Keller in den nächsten Tagen einen Teil ihres Hausrates zwecks vorübergehender Einlagerung in die Schweiz spedieren werden.

Das Generalkonsulat wäre dem Vertreter des Auswärtigen Amts zu Dank verbunden, wenn er die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden und insbesondere der Zollfahndungsstelle auf diesen Transport hinlenken würde zwecks Einräumung der beim Umzug diplomatischer und konsularischer Personen üblichen Erleichterungen.

Das Schweizerische Generalkonsulat benützt diese Gelegenheit, um den Vertreter des Auswärtigen Amts seiner vorzüglichsten Hochachtung zu versichern.

Prag, den 10. Januar 1944.



An den Vertreter des Auswärtigen Amts
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren,

Prag.

Der Reichsprotector

in Böhmen und Mähren

Der Vertreter des Auswärtigen Amtes

Nr. 91/45 g

Es wird gebeten, dieses Geschäftszettelchen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Konten der Oberkassa:

Postsparkassenkonto Nr. 98.500 und Girokonto bei der Nationalbank für Böhmen und Mähren in Prag.

Prag,

den 14. März 1945.

15 MRZ. 1945

Schnellbrief!

Betrifft: Wechsel des Slowakischen Generalkonsuls, Prag.

Auf anderweitigen telegraphischen Erlaß vom 10.d.M.

- 2 Doppel -

Den Inhalt der obenbezeichneten Weisung betreffend den inzwischen zum Gesandten in Budapest ernannten slowakischen Legationsrat Hollak habe ich zur Kenntnis des Ministeramts gebracht.

Da die Frage eines geeigneten Nachfolgers für den bisherigen Slowakischen Generalkonsul Dr. Ružička auf Schwierigkeiten gestoßen und bisher nicht gelöst ist, andererseits, wie ich seinerzeit gemeldet habe, die Abberufung des Dr. Ružička seitens des Herrn Staatsministers Frank bedauert worden ist, liegt der Gedanke nahe, für Generalkonsul Ružička in diesem Augenblick eine Brücke zu bauen.

Ich darf berichten, das letzterer den heutigen Staatsfeiertag der Slowakischen Republik zu einer Aussprache mit mir benutzt hat, die einen durchaus aufrichtigen Eindruck machte. Generalkonsul Ružička fand offene Worte des Bedauerns für den Fall, daß ihm ein Fehler untergelaufen sein sollte, und brachte zum Ausdruck, wie gern er in Prag bleiben würde. Er würde alles tun, um die erhobenen Vorwürfe für alle Zukunft zu entkräften.

Wie ich festgestellt habe, ist das Ministeramt mit einem Verbleiben Ružičkas in Prag einverstanden.

Infolgedessen möchte ich die Bitte des Slowakischen Generalkonsuls hierdurch unterstützen in der Überzeugung, daß das Reich nach dem vorübergehenden Zwischenfall in R. einen besseren Freund finden dürfte als in einem unerprobten, mehr oder weniger zweifelhaften neuen Anwärter.

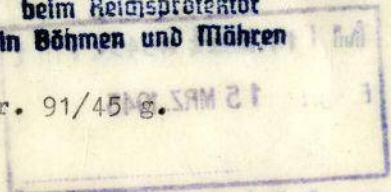
An das

Auswärtige Amt
z.Hd. von Herrn Leg. Rat Leithe-Jasper,
Berlin.

gez. Luckwald

Der Vertreter des Auswärtigen Amtes
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

Nr. 91/45 g.



Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
Der Vertreter des Auswärtigen Amtes

Prag, den 14. März 1945.

Im Durchdruck

dem Ministeramt,
z.Hd. von Herrn Min.Rat Dr. Gies,

Prag,

unter Bezugnahme auf unsere telefonische Rücksprache mit
der Bitte um baldmögliche fernmündliche Mitteilung, ob
mein Bericht der dortigen Auffassung entspricht, über-
sandt.

Leukner



89630

Leukner 16.3.45

*finanziell
Herrn Min. Rat Dr. Gies
weiter vorgelegt.*

Leukner 16.3.

*Imin Vorzug
16.11.45
Min.*

St. M. IV F - 3 R / 44

Der Beauftragte f.d.Vierjahresplan
Der Generalbevollmächtigte für
den Arbeitseinsatz
Vib 5780.11/2372

Berlin, den 15. Januar 1944
SW 11, Saarlandstr.96

Schnellbrief!

An die

Herren Präsidenten der Gauarbeitsämter
und Reichstrehänder der Arbeit.

Betr.: Einberufung franz. Zivilarbeiter im Reich zur
franz. Flak und Marine.

Meinem Beauftragten in Frankreich sind von verschiedenen Gau-
Arbeitsämtern in letzter Zeit Einberufungsbefehle franz. Militär-
Dienststellen übersandt worden, die franz. Zivilarbeitern im Reich
abgenommen wurden. Es handelte sich hierbei um Einberufungsschrei-
ben für die französische Flak und Marine. Den betreffenden franz.
Dienststellen ist die Einberufung der im Reich eingesetzten Franzosen
inzwischen untersagt worden.

Ich bitte die AA. zu unterrichten, daß derartigen Gestellungsbe-
fehlen franz. Dienststellen grundsätzlich nicht entsprochen werden
darf. *A*

Im Auftrag

Wolke
St. M. IV F-4/44

6a

Leitabschnitt Prag		Am
1259	- 1. FEB. 1944	
Rückzahlungs:		Rückzahlungs:

L

H

Rieg.

1) 44. 0' ...
gegen Einzahlung des ...

2) ...

f

201 1. 44.



22607

1 FEB. 1944

SD 9232

Wehrmachtbevollmächtigter
beim Reichsprotector
und
Befehlshaber
im Wehrkreis Böhmen und Mähren

Abt. Id Nr. 127/44 g.K.

Ministeramt
Prag, den 24. Februar 1944
XIX, Platz der Wehrmacht 5 25 FEB. 1944
Rufnummer 76 841

An den
Deutschen Staatsminister f. Böhmen u. Mähren,
Herrn SS-Obergruppenführer K.H. Frank,
Prag.

Gen. Kommunikation.

Sehr geehrter Herr Staatsminister !

2 Anl.
Für die Uebersendung der in der Anlage wieder
beigefügten beiden Fernschreiben spreche ich Ihnen meinen
besten Dank aus. Ich habe meinerseits das für die Verteidigung
zuständige Luftgaukommando XVII von dem Sachverhalt in Kenntnis
gesetzt.

Heil Hitler !

Ihr

Frank

St. M. IV F-8 d/44 g. Rs

in den Original.

1/25/2.44

8

Der Deutsche Staatsminister.
(p.d.)

22. Februar 1944.

St.M. 103/90/44g. ✓

Geheim

22. II. 1944
K
H
1944

ns Durchschrift an
Ständesekretär Dr. Weismann
zur Kenntnis.
Einen Durchschlag des abschließenden Berichtes haben
Sie bereits erhalten.

1.) An Herrn
Gesandten Dr. Schmidt,
Leiter der Nachrichten- und Presseabteilung
im Auswärtigen Amt,
Berlin W 8,
Wilhelmstraße 74-76.

Sehr verehrter Parteigenosse Dr. Schmidt !
In Sachen Mr. Martin hat Generaldirektor Rudl über den
Ablauf der Zusammenkünfte mit Martin unter dem 14.2.d.
Js. einen abschließenden Bericht vorgelegt, den ich
im Original an Sie weiterleite.
Mit herzlichen Grüßen
Hilf

Heil Hitler !
Ihr

(.E

103-90-44g

2.)

WF-8.104

Ja

Der Deutsche Staatsminister.
(p.d.)

22. II. 1944

2.) Durchschrift an
H-Standartenführer Dr. Weinmann

Geheim

zur Kenntnis.

Einen Durchschlag des abschließenden Berichtes haben
Sie bereits erhalten.

(.) An Herrn

Gesandten Dr. Schmidt,

Leiter der Nachrichten- und Presseabteilung

im Auswärtigen Amt,

Berlin W 8,

Wilhelmstraße 74-76.

Sehr verehrter Parteigenosse Dr. Schmidt!

In Sachen Mr. Martin hat Generaldirektor Rudi über den

Ablauf der Verhandlungen mit Martin unter dem JA.S.B.

Je einem abgedruckten Bericht vorgelegt, den ich

im Original einverleibe.



Mit herzlichen Grüßen
71518

Herrn Ritter

Ihr

3.)

110-4-213

(.s)

Der Deutsche Staatsminister.
(p.d.)

22. Februar 1944.

St.M. 103 a/90/44 g.Rs.

Geheime Reichsache

22. II. 1944

- 3.) An den
Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotector
und Befehlshaber im Wehrkreis Böhmen und Mähren,
Herrn General der Panzertruppen Schaal,
P r a g XIX,
Platz der Wehrmacht 5.

Sehr geehrter Herr General !

In Sachen Tagesangriffe auf die Skodawerke in Pilsen und
die Eisenwerke in Kladno übersende ich im Nachgang zu
meinem Schreiben vom 17.2.d.Js. - Zeichen St.M. 90/82/44
g.Rs. zwei Fernschreiben gegen Rückgabe mit der Bitte um
Kenntnisnahme.

Heil Hitler !

Ihr

4.) Z.d.A.

10

fuehrerhauptquartier , den 18.2.1944 18.10 uhr
reichsleiter m. bormann an herrn staatsminister karl hermann frank,
p r a g .

sehr verehrter parteigenosse frank .'

wie ihnen durch obersturmbannfuehrer d a r g e s bereits
fernuendlich mitgeteilt wurde , ist ihr heutiges fern-
schreiben durch den fuehrer an generaloberst jodl und
general korten zu entsprechender beruecksichtigung gegeben
worden .

heil hitler .'

112115 ihr sehr ergebener

gez.:m.bormann

durchgegeben :wagner rl bo

angenommen zur weiterleitung / 1815 uhr ? /hollenstein

auch fuer roem 2 und 3 , auch fuer herrn dr klopfen/zzt bln.

angenommen : 18.20 uhr boos-waldeck.+

11

Fernschreibstelle

St. Staatsmin. Nr. 524

Three empty boxes for identification

Laufende Nr.

St. Staatsmin. Nr. 524

Fernschreibname

Angenommen:

Befördert:

Aufgenommen:

Datum: 19

Datum: 18. 2. 1944

um:

um:

an:

von:

durch:

durch:

Rolle:

Handwritten signature and date 19/2

Bemerkte:

Fernschreiben:

+SSD- WNOF 706 18/2 1910=

Handwritten note: Original! 1. 10/2. 44

AN HERRN STAATSMINISTER C.H. F R A N K .- PRAGER BURG.-

Bemerkte für Beförderu. - GEHEIM-- füllen

P R A G = - (Bestimmungsort)

IHR AN HERRN REICHSLEITER BORMANN GERICHTETES FERNSCHREIBEN HABE ICH DEM FUEHRER VORGELEGT. DER INHALT DES FS WURDE SOFORT DEM CHEF DES WEHRMACHTSFUEHRUNGSSTABES UND DEM CHEF DES GEN.STABS DER LUFTWAFFE BEKANTGEGEBEN MIT DEM HINWEIS AUF DIE DRINGLICHKEIT DES LUFTSCHUTZES DER GENANTEN OBJEKTE= GEZ. D A R G E S , SS- OBERSTURMBANNFUEHRER U. ADJ.++

Handwritten signature: WB z K

Unterschrift des Auftraggebers

Fernsprechanschluß des Auftraggebers

12

Auswärtiges Amt

Berlin W 8, 15. Februar 1944
Wilhelmstr. 74-76

Nr. P 2685

Für die bereitwillige und wirkungsvolle Unterstützung der Reise des Leutnant Bönninghaus beehrt sich das Auswärtige Amt Ihnen seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Im Auftrag

Herrn Fritz R u d l
Generaldirektor des Orbis-Verlages

P r a g e 12

Schwerinstrasse 46

44 Staf v. Gies
7. Kts. 21/II/44 Ruuy

einmal organisierte
1. 12/12. 44

St. M. IV F-86/44 g. B.

FS. 06536

Geheime Reichssache

18. II. 44 0 -- 26
EM/hj

FS: Geheime Reichssache! Mit G-Fernschreiber!
Dringend! Sofort vorlegen!
An Herrn
Reichsleiter Martin Bormann,
Führerhauptquartier.

W e i t e r
Sehr verehrter Parteigenosse Bormann !
Vor kurzem ist über Berlin ein amerikanischer Journalist
namens Lowell Bennet abgeschossen worden. Bennet ist Repu-
blikaner und war zuletzt Chefkorrespondent der dem Hearst-
Konzern angeschlossenen INS in London. Das Auswärtige Amt
hat mit Zustimmung des Führers Bennet unter dem Namen Mr.
Martin sich Deutschland und jetzt auch das Protektorat
ansehen lassen in der Annahme, daß der Amerikaner im Fal-
le eines Austauschtes auf Grund seiner Eindrücke gegen die
von Roosevelt über die Zustände im Reich verbreitete
Greuelpropaganda Stellung nehmen werde. Bennet hat sich
nun in Prag einer ihm zugeführten Frau gegenüber, die
sich als Tschechin ausgab, unter anderem dahin ausgelas-
sen, daß er im August v.Js. in einer Presseangelegenheit
mit Churchill und General Harris, dem Chef der Royal Air
Force, gesprochen habe. Beide hätten erwähnt, daß im März
d.Js. von USA-Bombern Tagesangriffe auf die Skodawerke in
Pilsen und die Eisenwerke in Kladno geflogen werden wür-
den. Gleiche Verlautbarungen sind aus zuverlässigen Nach-
richtenquellen in der letzten Zeit wiederholt bekannt
geworden. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der genannten

110-4/213 Ba

St. N. IV T - 60/44 G. Re. Prag, den 17. Februar 1944.

FS 00038

Geheim Reichsamt

110-4/213

Werke für die deutsche Kriegsproduktion möchte ich nicht verfehlen, Ihnen die Äußerung von Bennet mitzuteilen und Sie zu bitten, falls Sie es für notwendig erachten, dem Führer hierüber Vortrag zu halten. Für die Bestätigung des Empfangs dieses Fernschreibens bin ich zu Dank verbunden.

Heil Hitler!

Ihr

Sehr verehrter Parteigenosse Bormann!

Vor kurzem hat die Zeitschrift ein amerikanischer Journalist namens Howell Bennet abgeschlossen worden. Bennet hat Reporter und war zuletzt Oberkorrespondent der dem Heeres-Kennern angeschlossenen IWS in London. Das Anwärteramt hat mit Zustimmung des Führers Bennet unter dem Namen Mr. Martin nach Deutschland und jetzt auch das Protokoll machen lassen in der Annahme, daß der Amerikaner im Falle eines Anstreiches auf Grund seiner Kontakte gegen die von Roosevelt über die Zustände im Reich verstreute Grenzpropaganda Stellung nehmen werde. Bennet hat sich nun in Prag einen im zugehörten Frau gegenüber, die sich als Technikerin, unter anderem dahin ausgesprochen, daß er im v. J. in einer Presseangelegenheit mit Churchill und General dem Ober der Royal Air Force, gesprochen habe. Beide hätten erwähnt, daß in März d. J. von USA-Bombern Tausenderte auf die Strohwerke in Pilsen und die Eisenwerke in Kladovo gelagert worden wären. Gleiche Verfassungen sind aus zuverlässigen Nachrichtenquellen in der letzten Zeit wiederholt bekannt geworden. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der genannten



71513

14

FS. 06537

Geheime Reichssache

18 II. 44 0 -- 20

EM/ty.

FS: ... von USA-Bomben ...
Geheime Reichssache! Mit G-Fernschreiber!
Dringend! Sofort vorlegen!
 An Herrn
 Reichsminister und
 Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers,
 Feldquartier.

Sehr verehrter Herr Reichsminister!

An Reichsleiter Bormann habe ich das nachstehende Fernschreiben gerichtet:

"Vor kurzem ist über Berlin ein amerikanischer Journalist namens Lowell Bennet abgeschossen worden. Bennet ist Republikaner und war zuletzt Chefkorrespondent der dem Hearst-Konzern angeschlossenen INS in London. Das Auswärtige Amt hat mit Zustimmung des Führers Bennet unter dem Namen Mr. Martin sich Deutschland und jetzt auch das Protektorat ansehen lassen in der Annahme, daß der Amerikaner im Falle eines Austausches auf Grund seiner Eindrücke gegen die von Roosevelt über die Zustände im Reich verbreitete Greuelpropaganda Stellung nehmen werde. Bennet hat sich nun in Prag einer ihm zugeführten Frau gegenüber, die sich als Tschechin ausgab, unter anderem dahin ausgelassen, daß er im August v.Js. in einer Presseangelegenheit mit Churchill und General Harris, dem Chef der Royal Air Force, gesprochen habe. Beide hätten erwähnt, daß im

110-4-213

14a

Frage, dem 17. Februar 1944

St.N. IV 1 - 8 444 8. Nr.

72 00087

Geheim Reichswehr

20 - 0 April 41

März d.Js. von USA-Bombern Tagesangriffe auf die Skodawerke in Pilsen und die Eisenwerke in Kladno geflogen werden würden. Gleiche Verlautbarungen sind aus zuverlässigen Nachrichtenquellen in der letzten Zeit wiederholt bekannt geworden. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der genannten Werke für die deutsche Kriegsproduktion möchte ich nicht verfehlen, Ihnen die Äußerung von Bennet mitzuteilen und Sie zu bitten, falls Sie es für notwendig erachten, dem Führer hierüber Vortrag zu halten. Für die Bestätigung des Empfangs dieses Fernschreibens bin ich zu Dank verbunden."

Ich unterstelle, daß für Sie, sehr verehrter Herr Reichsminister, der Inhalt des vorstehenden Fernschreibens ebenfalls von besonderem Interesse ist.



71512

a sifem Royal Air Force generalnem HARRISEM.
 Oba prostrtkli (mveoli), a v brému tohoto roku
 dojde k uemním leteckým nítvkám USA bou-
 varderú na Škodovú sa'vodny v Thenu a silerúny
 Kladno. Stejnú oznámení se v posledním ústé
 stala anáma se spolehlivých opravdových
 pramenú. S zúhlednutím na důležitost pro nímekou
 válečno produktivitu obem sa'vodnú nechtel byh
 zmeškati, alyoh Vám sdělil BONNETOVO vyjádrenú
 a proum Vaš v úpavce, ať se poklá'ate se
 nitru obem informoval Knocce. Za potvrzení
 pújímú tohoto udalopisu jsem Vám dítkem
 ravékan.

Heil Hitler!

Váš

Genrál FRANK.

Ia:

Vec:

Klasifikace:

1a Text	1b Shrnutí	2 Dokum. přílohy	3 Prameny	4 Hodnocení	5 Opatření
---------	------------	------------------	-----------	-------------	------------

Poznámka

Navazuje na úřed. záznam č. _____ ze dne _____

K č. j. _____ ze dne _____

do _____ hod. v _____

od _____ hod. _____

Jednáno dne _____

Důvěrník _____

Ridiči orgán _____

Utvar _____

Počet listů úř. záznamu _____

ÚŘEDNÍ ZÁZNAM č.

TAJNĚ!

Dne _____

Referátu _____

Č. j. referátu _____

Ref. příjal _____

Den distribuce _____

Distributor _____

Poznámka _____

Distribuce: _____

Geheime Reichsache

17. II. 1944

1.) FR: Geheime Reichsache! Mit G-Fernschreiber!
Dringend! Sofort vorlegen!
 An Herrn Reichsleiter Martin Bormann,
Führerhauptquartier.

Sehr verehrter Parteigenosse Bormann !

Vor kurzen ist über Berlin ein amerikanischer Journalist namens Lowell Bennet abgeschossen worden. Bennet ist Republikaner und war zuletzt Chefkorrespondent der dem Hearst-Konzern angeschlossenen INS in London. Das Auswärtige Amt hat mit Zustimmung des Führers Bennet unter dem Namen Mr. Martin sich Deutschland und jetzt auch das Protektorat ansehen lassen in der Annahme, daß der Amerikaner im Falle eines Austausches auf Grund seiner Eindrücke gegen die von Roosevelt über die Zustände im Reich verbreitete Greuelpropaganda Stellung nehmen werde. Bennet hat sich nun in Prag einer ihm zugeführten Frau gegenüber, die sich als Tschechin ausgab, unter anderem dahin ausgelassen, daß er im August v.Js. in einer Presseangelegenheit mit Churchill und General Harris, dem Chef der Royal Air Force, gesprochen habe. Beide hätten erwähnt, daß im März d.Js. von USA-Bombern Tagesangriffe auf die Skodawerke in Pilsen und die Eisenwerke in Kladno geflogen werden würden. Gleiche Verlautbarungen sind aus zuverlässigen Nachrichtenquellen in der letzten Zeit wiederholt bekannt geworden. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der genannten

15a

Pres. den 17. Februar 1944.

82. K. IV 7 - 20/44 2. K. a.

Geheim Reichsamt

Werke für die deutsche Kriegsproduktion möchte ich nicht verfehlen, Ihnen die Äußerung von Bennet mitzuteilen und Sie zu bitten, falls Sie es für notwendig erachten, dem Führer hierüber Vortrag zu halten. Für die Bestätigung des Empfangs dieses Fernschreibens bin ich zu Dank verbunden.

Heil Hitler!

Ihr

Sehr verehrter Reichsgeneralkommissar!

gez. Frank.



71511

17. II. 1944

2.) FS:
Geheime Reichssache! Mit G-Fernschreiber!
Dringend! Sofort vorlegen!
 An Herrn
 Reichsminister und
 Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers,
Feldquartier.

Sehr verehrter Herr Reichsminister!

An Reichsleiter Bormann habe ich das nachstehende Fernschreiben gerichtet:

"Vor kurzem ist über Berlin ein amerikanischer Journalist namens Lowell Bennet abgeschossen worden. Bennet ist Republikaner und war zuletzt Chefkorrespondent der dem Hearst-Konzern angeschlossenen INS in London. Das Auswärtige Amt hat mit Zustimmung des Führers Bennet unter dem Namen Mr. Martin sich Deutschland und jetzt auch das Prektorant ansehen lassen in der Annahme, daß der Amerikaner im Falle eines Austausches auf Grund seiner Eindrücke gegen die von Roosevelt über die Zustände im Reich verbreitete Greuelpropaganda Stellung nehmen werde. Bennet hat sich nun in Prag einer ihm zugeführten Frau gegenüber, die sich als Tschechin ausgab, unter anderem dahin gelassen, daß er im August v.Js. in einer Presseangelegenheit mit Churchill und General Harris, dem Chef der Royal Air Force, gesprochen habe. Beide hätten erwähnt, daß im

71510

Der Deutsche Staatsminister.
(p.d.)

17
17. Februar 1944.

St.M. 90/82/44 g.Rs.✓

mir dem Führer vorbehalten werden kann

W
17. II. 1944

3.) An den Reichsleiter

Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotector
und Befehlshaber im Wehrkreis Böhmen und Mähren,
Herrn General der Panzertruppen Schaal,

Prag XIX,

Platz der Wehrmacht 5.

Sehr geehrter Herr General !

Ein über Berlin abgeschossener amerikanischer Journalist,
der vom Auswärtigen Amt aus propagandistischen Gründen
über die Verhältnisse im Reich und im Protektorat instru-
iert worden ist, hat sich in Prag einer ihm zugeführten
Frau gegenüber, die sich als Tschechin ausgab, dahin ein-
gelassen, daß er im August v.Js. in einer Presseangelegen-
heit mit Churchill und General Harris, dem Chef der Royal
Air Force, gesprochen habe. Beide hätten erwähnt, daß
im März d.Js. von USA-Bombern Tagesangriffe auf die Sko-
dawerke in Pilsen und die Eisenwerke in Kladno geflogen
werden würden. Gleiche Verlautbarungen sind bekanntlich
in der letzten Zeit von zuverlässigen Nachrichtenquellen
wiederholt durchgegeben worden. Ich habe mich deshalb ver-
anlaßt gesehen, die Meldung sowohl an Reichsleiter Bormann
als auch an Reichsminister Dr. Lammers weiterzuleiten, da-

14a

Der Deutsche Staatsminister.
(p.d.)

17. Februar 1944

St. N. 90/82/44 B. Nr. 1

mit dem Führer Vortrag gehalten werden kann.

H e i l i e H

Wehrmacht ~~Ill~~ Illmächtingen beim Reichspropagator
und Reichsleiter im Wehrkreis Böhmen und Mähren.
Herrn General der Panzertruppen Sobell.
F r a g e
Platz der Wehrmacht 2.

Sehr geehrter Herr General!

Ein über Berlin abgeschlossener amerikanischer Journalist,
der vom Auswärtigen Amt aus propagandistische Aufgaben
über die Verhältnisse im Reich und im Protektorat beauftragt
worden ist, hat sich in Prag einer ihm zugewiesenen
Frau gegenüber, die sich als Technikerin ausgab, dahin ein-
gelassen, daß er im August 44. zum Vorgang (4. Presseangelegen-
heit mit Churchill und General Harris, dem Chef der Royal
Air Force, gesprochen habe. Beide hätten erwähnt, daß
im März 44. von USA-Bombern Tagesangriffe auf die Sho-
dewerke in Pilsen und die Eisenwerke in Kladsko geflogen
worden würden. Solche Verlautbarungen sind bekanntlich
in der letzten Zeit zuverlässigen Nachrichtenquellen
wiederholt durchgegeben worden. Ich habe mich deshalb ver-
anlaßt gesehen, die Meldung sowohl an Reichsleiter Bormann
als auch an Reichsminister Dr. Lammerer weiterzuleiten, da-

71509

14. II. 1944

GeheimBetrifft: Mr. Martin.

In meinem Zwischenbericht vom 9. II. habe ich Martin als aufmerksamen Beobachter, aufgeschlossen und hellhörig, mit wachen politischen Interessen beschrieben. Im übrigen ist er ein typisches Produkt seiner Umgebung: Amerika zuerst, zu zweit und zuletzt (wie er sich selbst ausdrückte), vollgesogen mit amerikanischer Propaganda und sehr misstrauisch.

Seine Grundeinstellung ist etwa die: Die Vereinigten Staaten sind die stärkste "Technokratie" der Welt. Amerika verfügt über unerschöpfliche Materialreserven. Gegen Deutschland steht die ganze Welt mit ihren vereinten Reserven an Material, Menschen und "Gehirnen". Deshalb kann Deutschland den Krieg nicht gewinnen. Wenn Deutschland für die Vergeltung wirklich eine besondere Waffe vorbereitet haben sollte, so besteht für Martin kein Zweifel darüber, dass die Westmächte bereits über ein Abwehrmittel verfügen.

Martin zufolge sind in den Vereinigten Staaten keine Anzeichen für eine beginnende Kriegsmüdigkeit festzustellen. Im Gegenteil: jeder gefallene USA-Soldat ist ein neues Mahnmal gegen Deutschland. Dass die USA Verbündete der Bolschewisten sind, störe niemanden. Der Amerikaner ist Realpolitiker, ihm handelt es sich zunächst nur darum - gleichviel mit welchen Mitteln - Deutschland zu schlagen.

Martins Meinung nach ist Deutschland als führende Macht in Europa für die kleinen Nationen untragbar. Dagegen ist er überzeugt davon, dass der Amerikaner überall willkommen sein würde. Ueber den Ablauf der Dinge im Falle einer deutschen Niederlage hat er keine klaren Vorstellungen. Er glaubt, dass es den Amerikanern irgendwie gelingen wird, Mitteleuropa vor den Sowjetrussen zu besetzen oder sogar die Sowjetrussen abzulösen, wenn sie zuerst eingedrungen sein sollten. Er hat eine hohe Meinung von den Leistungen der Angot, die sich seiner Ansicht nach in Nordafrika gut bewährt hat und die er in der Lage glaubt, als Ordnungsfaktor in Europa zu funktionieren.

Ueber Sowjetrussland hat sich Martin wenig Gedanken gemacht, wahrscheinlich von der Ueberzeugung ausgehend, dass die USA in allen Dingen das letzte Wort sprechen werden.

Grossbritannien spielt in seinen Betrachtungen keine besondere Rolle. Martin sieht in Grossbritannien eigentlich nur einen USA-Stützpunkt und Ausgangspunkt für die Invasion, für die bereits 2 oder 3 Millionen Mann bereitstehen (sowie weitere 10 Millionen Reserven in den USA).

In den Tschechen sah Martin bis zu seiner Ankunft in Prag nur ein von Deutschland geknechtetes und ausgebeutetes Volk, das seine Befreiung herbeisehnt. Er war davon überzeugt, dass es hier ein "underground movement" gibt und befragte mich sogar über die Möglichkeit, ihn mit einem "Führer" dieser Opposition in Verbindung zu bringen.

Auf diese Ansichten stiess ich bereits bei meiner ersten Zusammenkunft mit Martin am Dienstag, den 8. Feber. Im Verlauf der täglichen stundenlangen Gespräche und in der Fragestellung Martins Dritten gegenüber kamen sie immer wieder zum Vorschein. Dadurch hat mir Martin selbst die Ansatzpunkte dafür gegeben, wie er zu bearbeiten ist.

Ausschlaggebend war unsere erste Unterredung am 8. Feber, die von 9 Uhr abends bis 1/2 4 Uhr früh dauerte und über die sich Martin später seinem Begleiter Lt. Bömninghaus gegenüber dahin äusserte, dass sie ihn in die Lage versetzt habe, eine Vortragstournee über mitteleuropäische Fragen und das Problem "Tschecho-Slowakei" anzutreten. Die Auswirkung unserer ersten Unterredung auf Martin war so stark, dass er auf ein besonderes Programm während seines Aufenthaltes in Prag verzichtete und auf meine mehrfache Frage, was er noch sehen wolle, keine Wünsche äusserte.

Martin ist am ersten oder zweiten Tag seines Aufenthaltes in Prag im Hotel mit einer Frau zusammengetroffen, die ihm etwas über die Ungerechtigkeit der Lebensmittel-Reichshilfe und über

den Fall Lidice gesagt hat. Von Martin hierüber befragt, gelang es mir, die Dinge ins rechte Licht zu stellen und ihn sogar von der Schwäche der Feindpropaganda zu überzeugen, die mangels besserer Ansatzpunkte derart untaugliche Objekte auswertet.

Bei meinen Erklärungen war ich in der Lage, immer wieder Erfahrungen aus meinem Aufenthalt im Auslande heranzuziehen, sodass meinen Darstellungen jene Objektivität eigen war, die Martin - wie er sich selbst ausdrückte - bislang bei den von anderer Seite unternommenen Versuchen, ihn eines Besseren zu belehren, oft vermisst hatte. Im übrigen hat Martin Sinn für Witz und Sarkasmus, was über manche Klippe hinweggeholfen hat.

Meine Erklärungen bewegten sich mit Rücksicht auf die Einstellung Martins in folgenden grossen Linien:

1./ Ich habe das Schwergewicht auf die Darlegung der sowjet-russischen Gefahr gelegt (über die Martin am allerwenigsten wusste). Ich habe ihm klargemacht, dass eine deutsche Niederlage eine systematische Bolschewisierung ganz Europas und das Ende der europäischen Kultur bedeuten würde (mit den Vereinigten Staaten als Helfershelfer) und auf die Naivität der Annahme hingewiesen, dass eine friedliche Wachablösung der Sowjetrussen durch USA-Truppen stattfinden könnte. Dagegen hält Martin nach wie vor an der Möglichkeit fest, dass USA-Truppen noch vor den Sowjetrussen Mitteleuropa besetzen könnten. Scherzweise sagte er, dass er selbst rechtzeitig für unseren Schutz in Prag sorgen werde.

2./ Trotz seiner (gelinde gesagt) Voreingenommenheit gegen Deutschland, habe ich bei Martin eine gewisse Aufgeschlossenheit für die Darstellung des Reiches als einzig mögliche Ordnungsmacht in Europa vorgefunden. Argumente, dass das Reich für diese Aufgabe nicht auf eine genügende Erfahrung oder Tradition zurückblicke, dass aber Nationen ebenso wie Menschen mit ihren Aufgaben wachsen, ferner Hinweise auf die Geschichte des Aufbaus des britischen Imperiums waren für Martin einleuchtend. Er ging sogar so weit, anzuerkennen, dass die Deutschen heute würdiger sind (more dignified) als vor zwei Jahren.

3. Was den hiesigen Raum betrifft, war ich bestrebt, Martin die Unhaltbarkeit des alten Staatsgebildes "Tschecho-Slowakei" aufzuzeigen, wobei ich immer wieder auf meine frühere Reuter-Berichterstattung zurückkommen konnte, was für Martin beweiskräftig war. Bezüglich des Protektorates Böhmen und Mähren habe ich mich nicht erst auf eine kritische Betrachtungsweise eingelassen, sondern von vornherein Böhmen und Mähren als Musterbeispiel für die Möglichkeit einer europäischen Neuordnung dargestellt. Alle Unterredungen und Besichtigungen haben unter diesem Motto stattgefunden und ich glaube, mit gutem Erfolg. Martin hat sich jedenfalls dahin ausgedrückt, dass er, wenn er über Böhmen und Mähren zu schreiben hätte, nicht vermeiden könnte, vieles zum Vorteil der Deutschen zu sagen.

Eine grosszügige Gastfreundschaft und freundliche Aufnahme haben Martin aufgetaut. Er sagte, dass er seit Kriegsausbruch die ersten friedlichen Tage in Prag verlebt habe.

Das Strassenbild (ich wies immer wieder auf das gesunde Aussehen der Leute, ihre gute Kleidung und unbefangene Stimmung hin) hat Martin sichtlich beeindruckt.

Am Mittwoch fand eine Besichtigung der Orbis-Druckerei statt, bei der Martin auf die Arbeitsfreudigkeit und Freundlichkeit der Gefolgschaft als Folge der neuen Sozialpolitik und der in Böhmen und Mähren herrschenden Befriedung hingewiesen wurde.

Am Donnerstag besuchte ich mit ihm das Kaffeehaus Moldau, in dem die NGDA einen Betriebsabend der "Avia"-Werke veranstaltete. Gutes Programm und gute Stimmung.

Am Freitag assen wir in Ceperka zu Mittag. Martin wollte einen Eindruck von der tschechischen Landschaft gewinnen. In Ceperka konnte ich ihm vieles über die Arbeit des Kuratoriums sagen. Der zufällig hinzugekommene Lagerführer Benda hat durch sein Auftreten einen ausgezeichneten Eindruck auf Martin gemacht.

Am Freitag Nachmittag fand um 5 Uhr der Besuch bei Minister Moravec statt, dem Martin ganz besondere Bedeutung beilegte. Die Unterredung dauerte viereinhalb Stunden. Minister Moravec

hat sehr geschickt und mit viel Temperament argumentiert unter Herausstellung seiner persönlichen Vergangenheit und seiner Entwicklung vom tschecho-slowakischen Legionär über die Lidové Noviny bis zum Minister der Protektoratsregierung. Moravec betonte: Bevölkerungszuwachs, Förderung des tschechischen Kulturlebens, Kirchenfreiheit und soziale Fürsorge, alles in Verbindung mit einer Stärkung des tschechischen Volkstums. Auch in militärischer Hinsicht hat Minister Moravec Martin so manches gesagt, was ihm zumindest zu denken gegeben hat und nicht im Einklang mit seiner Auffassung von der absoluten Uebermacht der Vereinigten Staaten (mit "120.000 Flugzeugen Jahresproduktion") steht. Moravec sprach weiter von der "Festung Europa" und davon, dass der Menschen- und Materialreichtum der Feinde noch nicht bedeute, dass dieser auch dort einsatzbereit ist, wo es erforderlich ist.

Bei dem täglichen Aufenthalt im Presseklub und in Unterredungen mit dem Centropress-Schriftleiter Hokeš und Direktor Chocholatý hat Martin eigentlich nur die Bestätigung der Dinge zu erhalten versucht, die ich ihm auseinandergesetzt habe, ohne neue Fragen zu stellen oder den Versuch zu machen, noch etwas auf eigene Faust zu erfahren.

Dagegen hat er am letzten Abend im Presseklub den Kellner in französischer Sprache über die Möglichkeit befragt, in Böhmen und Mähren ohne Kenntnis der deutschen oder tschechischen Sprache mit Englisch oder Französisch durchzukommen. Die Antwort des Kellners war verneinend.

Schon am zweiten Tage machte Martin mir gegenüber kein Hehl mehr aus seiner Staatsangehörigkeit. Er zeigte mir sogar seine Ausweispapiere und später auch Ausschnitte aus amerikanischen und englischen Zeitungen.

Auf Veranlassung von Lt. Bönninghaus wurde Martin die Bekanntschaft zweier Frauen vermittelt, denen gegenüber er aus seiner Staatsangehörigkeit ebenfalls kein Hehl machte. Ueber die nicht in meinem Beisein geführten Gespräche wurde von anderer Stelle berichtet.

Ich habe Martin mit Literatur über den hiesigen Raum versehen. Minister Moravec schenkte ihm die englische Ausgabe seiner Broschüre "Betrayed". Mit Zustimmung von Lt. Bönninghaus gab ich ihm auch eine einfache Karte von Europa (die Bönninghaus zu sich nahm). Sein Wunsch, ihm einen Kompass zu beschaffen, wurde nicht erfüllt.

Martin fragte mich, ob ich etwas darüber wisse, was man weiter mit ihm vorhabe. Ich verneinte.

Martin und Lt. Bönninghaus reisten am Sonntag, den 13.2. nachts um 0.5 Uhr nach Berlin zurück.

Mein Gesamteindruck über den Aufenthalt von Martin in Prag ist, dass sich das Unternehmen gelohnt hat. Martin nimmt seine Aufgabe als Reporter sehr ernst (wir würden von Berufsethos sprechen). Die Tatsache, dass man in Amerika und England über ihn geschrieben hat, ist für ihn ein Anreiz, sich auch weiter hervorzutun. Er hat das Bedürfnis, eine Rolle zu spielen. Nach dem, was er auf seinen Reisen durch Deutschland und besonders hier in Prag gesehen hat, und nach seiner Einstellung, bin ich der Ansicht, dass er nur dadurch hervortreten kann und wird, dass er nicht mit der Meute brüllt, sondern eigene Wege geht. Diese dürften ausserdem durch seine Zugehörigkeit zum INS vorgezeichnet sein. Es ist bei ihm so etwas wie ein Bedürfnis festzustellen, die Dinge besser zu machen als seine Landsleute.

Murray

Geheim

Betrifft: Mr. Martin.

In meinem Zwischenbericht vom 9.II. habe ich Martin als aufmerksamen Beobachter, aufgeschlossen und hellhörig, mit wachen politischen Interessen beschrieben. Im übrigen ist er ein typisches Produkt seiner Umgebung: Amerika zuerst, zu zweit und zuletzt (wie er sich selbst ausdrückte), vollgesogen mit amerikanischer Propaganda und sehr misstrauisch.

Seine Grundeinstellung ist etwa die: Die Vereinigten Staaten sind die stärkste "Technokratie" der Welt. Amerika verfügt über unerschöpfliche Materialreserven. Gegen Deutschland steht die ganze Welt mit ihren vereinten Reserven an Material, Menschen und "Gehirnen". Deshalb kann Deutschland den Krieg nicht gewinnen. Wenn Deutschland für die Vergeltung wirklich eine besondere Waffe vorbereitet haben sollte, so besteht für Martin kein Zweifel darüber, dass die Westmächte bereits über ein Abwehrmittel verfügen.

Martin zufolge sind in den Vereinigten Staaten keine Anzeichen für eine beginnende Kriegsmüdigkeit festzustellen. Im Gegenteil: jeder gefallene USA-Soldat ist ein neues Mahnmal gegen Deutschland. Dass die USA Verbündete der Bolschewisten sind, störe niemanden. Der Amerikaner ist Realpolitiker, ihm handelt es sich zunächst nur darum - gleichviel mit welchen Mitteln - Deutschland zu schlagen.

Martins Meinung nach ist Deutschland als führende Macht in Europa für die kleinen Nationen untragbar. Dagegen ist er überzeugt davon, dass der Amerikaner überall willkommen sein würde. Ueber den Ablauf der Dinge im Falle einer deutschen Niederlage hat er keine klaren Vorstellungen. Er glaubt, dass es den Amerikanern irgendwie gelingen wird, Mitteleuropa vor den Sowjetrussen zu besetzen oder sogar die Sowjetrussen abzulösen, wenn sie zuerst eingedrungen sein sollten. Er hat eine hohe Meinung von den Leistungen der Amgot, die sich seiner Ansicht nach in Nordafrika gut bewährt hat und die er in der Lage glaubt, als Ordnungsfaktor in Europa zu funktionieren.

Ueber Sowjetrussland hat sich Martin wenig Gedanken gemacht, wahrscheinlich von der Ueberzeugung ausgehend, dass die USA in allen Dingen das letzte Wort sprechen werden.

Grossbritannien spielt in seinen Betrachtungen keine besondere Rolle. Martin sieht in Grossbritannien eigentlich nur einen USA-Stützpunkt und Ausgangspunkt für die Invasion, für die bereits 2 oder 3 Millionen Mann bereitstehen (sowie weitere 10 Millionen Reservisten in den USA).

In den Tschechen sah Martin bis zu seiner Ankunft in Prag nur ein von Deutschland geknechtetes und ausgebeutetes Volk, das seine Befreiung herbeisehnt. Er war davon überzeugt, dass es hier ein "underground movement" gibt und befragte mich sogar über die Möglichkeit, ihn mit einem "Führer" dieser Opposition in Verbindung zu bringen.

Auf diese Ansichten stiess ich bereits bei meiner ersten Zusammenkunft mit Martin am Dienstag, den 8. Feber. Im Verlauf der täglichen stundenlangen Gespräche und in der Fragestellung Martins Dritten gegenüber kamen sie immer wieder zum Vorschein. Dadurch hat mir Martin selbst die Ansatzpunkte dafür gegeben, wie er zu bearbeiten ist.

Ausschlaggebend war unsere erste Unterredung am 8. Feber, die von 9 Uhr abends bis 1/2 4 Uhr früh dauerte und über die sich Martin später seinem Begleiter Lt. Bönninghaus gegenüber dahin äusserte, dass sie ihn in die Lage versetzt habe, eine Vortragstournee über mitteleuropäische Fragen und das Problem "Tschecho-Slowakei" anzutreten. Die Auswirkung unserer ersten Unterredung auf Martin war so stark, dass er auf ein besonderes Programm während seines Aufenthaltes in Prag verzichtete und auf meine mehrfache Frage, was er noch sehen wolle, keine Wünsche äusserte.

Martin ist am ersten oder zweiten Tag seines Aufenthaltes in Prag im Hotel mit einer Frau zusammengetroffen, die ihm etwas über die Ungerechtigkeit der Lebensmittel-Reichshilfe und über

den Fall Lidice gesagt hat. Von Martin hierüber befragt, gelang es mir, die Dinge ins rechte Licht zu stellen und ihn sogar von der Schwäche der Feindpropaganda zu überzeugen, die mangels besserer Ansatzpunkte derart untaugliche Objekte auswertet.

Bei meinen Erklärungen war ich in der Lage, immer wieder Erfahrungen aus meinem Aufenthalt im Auslande heranzuziehen, sodass meinen Darstellungen jene Objektivität eigen war, die Martin - wie er sich selbst ausdrückte - bislang bei den von anderer Seite unternommenen Versuchen, ihn eines Besseren zu belehren, oft vermisst hatte. Im übrigen hat Martin Sinn für Witz und Sarkasmus, was über manche Klippe hinweggeholfen hat.

Meine Erklärungen bewegten sich mit Rücksicht auf die Einstellung Martins in folgenden grossen Linien:

1./ Ich habe das Schwergewicht auf die Darlegung der sowjet-russischen Gefahr gelegt (über die Martin am allerwenigsten wusste). Ich habe ihm klargemacht, dass eine deutsche Niederlage eine systematische Bolschewisierung ganz Europas und das Ende der europäischen Kultur bedeuten würde (mit den Vereinigten Staaten als Helfershelfer) und auf die Naivität der Annahme hingewiesen, dass eine friedliche Wachablösung der Sowjetrussen durch USA-Truppen stattfinden könnte. Dagegen hält Martin nach wie vor an der Möglichkeit fest, dass USA-Truppen noch vor den Sowjetrussen Mitteleuropa besetzen könnten. Scherzweise sagte er, dass er selbst rechtzeitig für unseren Schutz in Prag sorgen werde.

2./ Trotz seiner (gelinde gesagt) Voreingenommenheit gegen Deutschland, habe ich bei Martin eine gewisse Aufgeschlossenheit für die Darstellung des Reiches als einzig mögliche Ordnungsmacht in Europa vorgefunden. Argumente, dass das Reich für diese Aufgabe nicht auf eine genügende Erfahrung oder Tradition zurückblicke, dass aber Nationen ebenso wie Menschen mit ihren Aufgaben wachsen, ferner Hinweise auf die Geschichte des Aufbaus des Britischen Imperiums waren für Martin einleuchtend. Er ging sogar so weit, anzuerkennen, dass die Deutschen heute würdiger sind (more dignified) als vor zwei Jahren.

3./ Was den hiesigen Raum betrifft, war ich bestrebt, Martin die Unhaltbarkeit des alten Staatsgebildes "Tschecho-Slowakei" aufzuzeigen, wobei ich immer wieder auf meine frühere Reuter-Berichterstattung zurückkommen konnte, was für Martin beweiskräftig war. Bezüglich des Protektorates Böhmen und Mähren habe ich mich nicht erst auf eine kritische Betrachtungsweise eingelassen, sondern von vornherein Böhmen und Mähren als Musterbeispiel für die Möglichkeit einer europäischen Neuordnung dargestellt. Alle Unterredungen und Besichtigungen haben unter diesem Motto stattgefunden und ich glaube, mit gutem Erfolg. Martin hat sich jedenfalls dahin ausgedrückt, dass er, wenn er über Böhmen und Mähren zu schreiben hätte, nicht vermeiden könnte, vieles zum Vorteil der Deutschen zu sagen.

Eine grosszügige Gastfreundschaft und freundliche Aufnahme haben Martin aufgetaut. Er sagte, dass er seit Kriegsausbruch die ersten friedlichen Tage in Prag verlebt habe.

Das Strassenbild (ich wies immer wieder auf das gesunde Aussehen der Leute, ihre gute Kleidung und unbefangene Stimmung hin) hat Martin sichtlich beeindruckt.

Am Mittwoch fand eine Besichtigung der Orbis-Druckerei statt, bei der Martin auf die Arbeitsfreudigkeit und Freundlichkeit der Gefolgschaft als Folge der neuen Sozialpolitik und der in Böhmen und Mähren herrschenden Befriedung hingewiesen wurde.

Am Donnerstag besuchte ich mit ihm das Kaffeehaus Moldau, in dem die NGDA einen Betriebsabend der "Avia"-Werke veranstaltete. Gutes Programm und gute Stimmung.

Am Freitag assen wir in Ceperka zu Mittag. Martin wollte einen Eindruck von der tschechischen Landschaft gewinnen. In Ceperka konnte ich ihm vieles über die Arbeit des Kuratoriums sagen. Der zufällig hinzugekommene Lagerführer Benda hat durch sein Auftreten einen ausgezeichneten Eindruck auf Martin gemacht.

Am Freitag Nachmittag fand um 5 Uhr der Besuch bei Minister Moravec statt, dem Martin ganz besondere Bedeutung beilegte. Die Unterredung dauerte viereinhalb Stunden. Minister Moravec

hat sehr geschickt und mit viel Temperament argumentiert unter Herausstellung seiner persönlichen Vergangenheit und seiner Entwicklung vom tschecho-slowakischen Legionär über die Lidové Noviny bis zum Minister der Protektoratsregierung. Moravec betonte: Bevölkerungszuwachs, Förderung des tschechischen Kulturlebens, Kirchenfreiheit und soziale Fürsorge, alles in Verbindung mit einer Stärkung des tschechischen Volkstums. Auch in militärischer Hinsicht hat Minister Moravec Martin so manches gesagt, was ihm zumindest zu denken gegeben hat und nicht im Einklang mit seiner Auffassung von der absoluten Uebermacht der Vereinigten Staaten (mit "120.000 Flugzeugen Jahresproduktion") steht. Moravec sprach weiter von der "Festung Europa" und davon, dass der Menschen- und Materialreichtum der Feinde noch nicht bedeute, dass dieser auch dort einsatzbereit ist, wo es erforderlich ist.

Bei dem täglichen Aufenthalt im Presseklub und in Unterredungen mit dem Centropress-Schriftleiter Hokeš und Direktor Chocholatý hat Martin eigentlich nur die Bestätigung der Dinge zu erhalten versucht, die ich ihm auseinandergesetzt habe, ohne neue Fragen zu stellen oder den Versuch zu machen, noch etwas auf eigene Faust zu erfahren.

Dagegen hat er am letzten Abend im Presseklub den Kellner in französischer Sprache über die Möglichkeit befragt, in Böhmen und Mähren ohne Kenntnis der deutschen oder tschechischen Sprache mit Englisch oder Französisch durchzukommen. Die Antwort des Kellners war verneinend.

Schon am zweiten Tage machte Martin mir gegenüber kein Hehl mehr aus seiner Staatsangehörigkeit. Er zeigte mir sogar seine Ausweispapiere und später auch Ausschnitte aus amerikanischen und englischen Zeitungen.

Auf Veranlassung von Lt. Bönninghaus wurde Martin die Bekanntschaft zweier Frauen vermittelt, denen gegenüber er aus seiner Staatsangehörigkeit ebenfalls kein Hehl machte. Ueber die nicht in meinem Beisein geführten Gespräche wurde von anderer Stelle berichtet.

Ich habe Martin mit Literatur über den hiesigen Raum versehen. Minister Moravec schenkte ihm die englische Ausgabe seiner Broschüre "Betrayed". Mit Zustimmung von Lt. Bönninghaus gab ich ihm auch eine einfache Karte von Europa (die Bönninghaus zu sich nahm). Sein Wunsch, ihm einen Kompass zu beschaffen, wurde nicht erfüllt.

Martin fragte mich, ob ich etwas darüber wisse, was man weiter mit ihm vorhabe. Ich verneinte.

Martin und Lt. Bönninghaus reisten am Sonntag, den 13.2. nachts um 0.5 Uhr nach Berlin zurück.

Mein Gesamteindruck über den Aufenthalt von Martin in Prag ist, dass sich das Unternehmen gelohnt hat. Martin nimmt seine Aufgabe als Reporter sehr ernst (wir würden von Berufsethos sprechen). Die Tatsache, dass man in Amerika und England über ihn geschrieben hat, ist für ihn ein Anreiz, sich auch weiter hervorzutun. Er hat das Bedürfnis, eine Rolle zu spielen. Nach dem, was er auf seinen Reisen durch Deutschland und besonders hier in Prag gesehen hat, und nach seiner Einstellung, bin ich der Ansicht, dass er nur dadurch hervortreten kann und wird, dass er nicht mit der Meute brüllt, sondern eigene Wege geht. Diese dürften ausserdem durch seine Zugehörigkeit zum INS vorgezeichnet sein. Es ist bei ihm so etwas wie ein Bedürfnis festzustellen, die Dinge besser zu machen als seine Landsleute.

Mason

Der Deutsche Staatsminister.

13. Februar 1944.

(p.d.)

St.M. 82/44g. ✓

Geheim

13. II. 1944

1.) Durch Boten!
An Herrn
Gesandten Dr. Schmidt,
Leiter der Nachrichten- und Presseabteilung
im Auswärtigen Amt,
B e r l i n W 8,
Wilhelmstraße 74-76.



30117

Sehr verehrter Parteigenosse Dr. Schmidt !

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 5.2.d.Js. in Sachen Mr. Martin! Wie Ihnen Gesandtschaftsrat v. Stempel berichtet haben wird, wurde alles veranlaßt, um den Aufenthalt von Martin in Prag entsprechend Ihren Wünschen zu gestalten. Allerdings neige ich zu der Auffassung, daß sich die von dort in Martin gesetzten Erwartungen nicht erfüllen werden. Zu dieser Auffassung komme ich auf Grund der nachstehenden Feststellungen: Martin hatte den Wunsch, mit einer Frau in nähere Beziehungen zu treten. Der ihm zugeführten Frau, die in keiner Weise eingeweiht war, sich aber weisungsgemäß als Tschechin ausgab, hat er am 9.2.d.Js. unter anderem mitgeteilt, er sei französischer Kanadier, sei in Afrika Soldat gewesen und hätte schon dort von USA-Tagesangriffen auf deutsche Städte gehört. Er sei in Afrika gefangengenommen und nach Deutschland gebracht worden. Zuletzt sei er ungefähr zwei Monate in Berlin

gewesen. Martin habe auf den Hinweis, daß er angesichts seines guten Hotelappartements unmöglich Kriegsgefangener sein könne, erwidert, er sei ein Spezialgefangener und könnte noch besser leben, "if the germans could make business with me". Er ließ sich hierüber jedoch nicht näher aus, sondern erklärte der Frau nur, daß er ihr nach dem Kriege eine Menge Sachen erklären könne, über die er jetzt schweigen müsse. Der Frau fiel auf, daß Martin sie ungefähr zwanzigmal in verschiedenster Form fragte, ob sie wirklich Tschechin wäre, bestimmt kein "Nazigirl" sei und ganz bestimmt nicht für den britischen Nachrichtendienst gearbeitet habe. An dem betreffenden Abend nahm Martin mit dem ihm betreuenden Generaldirektor Rudl, Prag XIX, Schwerinstraße 46, das Abendessen im hies. Presseclub ein. Als Rudl zum Telefon gerufen wurde, fragte Martin den bedienenden tschechischen Kellner leise in französischer Sprache, sodaß es Leutnant Bönninghaus möglicherweise garnicht gemerkt oder gehört hat, ob die Tschechen die Nazis oder die Amerikaner vorziehen würden. Der Kellner habe in einwandfreiem Französisch geantwortet: "Selbstverständlich die Amerikaner!". In der Nacht vom 10. zum 11.2.d.Js. erzählte Martin der Frau, er sei gar kein französischer Kanadier, sondern ein waschechter Amerikaner. Er habe in New-York seine Frau und ein Kind. Das zweite Kind werde in zwei Monaten erwartet. Martin bat dringendst darum, auf keinen Fall Bönninghaus, den er als seinen "Freund" ansehen müsse, zu unterrichten. Martin fragte die Frau weiterhin, ob sie im Ausland gewesen sei. Als die Frau bejahte, daß sie die Schweiz kenne, reagierte Martin sofort und fragte vorsichtig, ob sie wüßte, wo die "Grüne Grenze" wäre. Er sei der Ansicht, sie sei in der Nähe von Basel. Dort werde aber im Augenblick vermutlich viel Schnee liegen. Auf die Frage der Frau, weshalb ihn das interessiere, antwortete Martin mit der Gegenfrage, ob es möglich wäre, daß ein Tscheche oder eine Tschechin ihm zur Flucht

verhelfen könne. Auf den Einwand der Frau, daß es ihm, falls er tatsächlich USA-Kriegsgefangener sei, doch offensichtlich sehr gut gehe, erwiderte Martin, er sei intelligent, wäre ein "clever boy", sei Patriot und hier wäre nicht seine Heimat. In der weiteren Unterhaltung kam Martin immer wieder auf die Frage einer Fluchtmöglichkeit nach der Schweiz zu sprechen, schloß aber schließlich resigniert mit der Feststellung: "Ich habe weder Geld noch Lebensmittelmarken, alles hat Bönninghaus." Außerdem hätte Bönninghaus, so habe Martin hinzugefügt, eine Waffe bei sich. Martin erzählte ferner, daß er im August v.Js. in einer Presseangelegenheit in London mit Churchill und General Harris, dem Chef der Royal Air Force, gesprochen habe. Beide hätten erwähnt, daß im März d.Js. von USA-Bombern Tagesangriffe auf die Skodawerke in Pilsen und die Eisenwerke in Kladno geflogen werden würden. Bei dem Frühstück in der Hotelhalle am 11.2.d.Js. war die erste leise Frage von Martin an die Frau, ob sie sich die Sache mit der schweizer Grenze habe durch den Kopf gehen lassen und ob man auf tschechische Unterstützung rechnen könne. Er betonte, daß er nach dem Kriege an sie (die Frau) denken werde. Die Frau behauptet weiter, Martin habe ihr gesagt, wie er heiße. Sie habe jedoch den Namen nicht verstanden, weil in diesem Augenblick Bönninghaus hinzugetreten wäre. Der Name sei ihrer Erinnerung nach zweisilbig gewesen. Jede Zusammenkunft habe damit geendet, daß Martin energisch gebeten habe, über alles, was er ihr erzählt habe, unbedingt zu schweigen und insbesondere nicht seinen Aufpasser Bönninghaus zu unterrichten. Diesen bezeichnete er als einen in Uniform gesteckten Gestapo-Agenten. Interessanterweise hat nun Martin sowohl Bönninghaus als auch Rudl Teile seiner Unterhaltung mit der Frau wiedergegeben. Bönninghaus hat er nahezu alles erzählt, während er bei Rudl angab, die Frau verständigt zu haben, daß er

(Martin) Angehöriger der Vereinigten Staaten sei. Als Motiv gab Martin an, er habe einmal feststellen wollen, wie eine Tschechin auf derartige Erzählungen reagiere. Bönninghaus wurde von mir über die Aussagen der Frau nicht unterrichtet, da ich ihn unbefangen lassen wollte. Ich habe den Eindruck, daß Martin eine mit äußerster Vorsicht zu behandelnde Person ist. Ich habe nicht den Eindruck, daß er nach seiner eventuellen Rückkehr in die Vereinigten Staaten eine positive Rolle in der innenpolitischen Auseinandersetzung spielen, glaube vielmehr, daß er seine Erlebnisse im Reich zu einer antideutschen Propagandaaktion ausschachten wird.

Ich wäre Ihnen, lieber Parteigenosse Dr. Schmidt, zu Dank verbunden, wenn Sie die vorstehenden Ausführungen in der Ihnen geeignet erscheinenden Weise verwerten würden. Eine abschließende Beurteilung des Falles Mr. Martin ist mir selbstverständlich nicht möglich und auch nicht der Zweck meines Schreibens.

Mit herzlichen Grüßen und

Heil Hitler !

Ihr

SEAN

- 2.) Durchschrift an
H-Standartenführer Dr. Weinmann
zur Kenntnis.

- 3.) Z.d.A.

4 Ausfertigungen

1. Ausfertigung.

Geheime Reichssache!Betrifft: "Französischen Staatsangehörigen Louis M a r t i n".1.) Vermerk.

Am 11.2.44 fand unabhängig voneinander eine längere Aussprache mit den beiden weiblichen V-Personen statt, die an M a r t i n und seinen Begleiter von der Stapoleit Prag aus herangeschoben waren (Generaldirektor R u d l vom Orbis-Verlag hatte mir erklärt, dass der Begleiter des M a r t i n, der Fliegerleutnant B. ö n n i n g h a u s bereits am ersten Tage seines Aufenthaltes in Prag die Zurverfügungstellung von Mädchen als die Kardinalfrage in der Angelegenheit M a r t i n bezeichnet hatte und ausdrücklich gebeten hatte, beschleunigt Mädchen zu beschaffen).

Die beiden V-Personen waren als Tschechinnen getarnt.

2.) Der V-Person L stellte M a r t i n am 9.2.44 wiederholt die Frage - die V-Person spricht verhältnismässig gut englisch - ob sie beim britischen Nachrichtendienst gearbeitet hätte, ferner, ob sie ein "nazigirl" sei. Die V-Person hat erklärt, sie ^{sei} eine Tschechin.

Im Laufe der Nacht erklärte M a r t i n, er sei französischer Canadianer, sei in Afrika Soldat gewesen und hätte schon dort von USA-Tagesangriffen auf deutsche Städte gehört. Er sei in Afrika gefangen genommen worden und nach Deutschland gebracht worden, zuletzt sei er ungefähr 2 Monate in Berlin gewesen. (Auf die Äusserung der V-Person, dass er unmöglich Kriegsgefangener sein könne, wo er doch ein so gutes Appartement im Hotel Alcron habe, erwiderte M a r t i n, er sei ein Spezialgefangener und äusserte, er könne noch besser leben "if the germans could make business with me". Er liess sich hierüber jedoch nicht näher heraus, sondern erklärte nur, dass er mir nach dem Kriege eine Menge Sachen erklären könnte, über die er jetzt schweigen müsste. In der Unterhaltung war auffallend, dass M a r t i n die V-Person ungefähr 20mal in verschiedenster Form gefragt hat, ob sie wirklich Tschechin, bestimmt kein "nazigirl" sei und

ganz

ganz bestimmt nicht für den britischen Nachrichtendienst gearbeitet habe.

Bei dem Essen an diesem Abend im Presseklub (die V-Person spricht perfekt französisch) hat M a r t i n den bedienenden tschechischen Kellner, als Generaldirektor R u d l zum Telefon gerufen wurde, französisch gefragt, ob die Tschechen die Nazis oder die Amerikaner vorziehen würden. Der Ober habe nach Mitteilung der V-Person in einwandfreiem Französisch geantwortet "Selbstverständlich die Amerikaner". Dies Gespräch sei beim Servieren geführt worden und zwar so leise, dass Leutnant B ö n n i n g h a u s nichts habe verstehen können.

3.) In der Nacht vom 10. zum 11.2.44 wurde die V-Person gegen 1 Uhr nachts von Leutnant B ö n n i n g h a u s aus dem Bett geklingelt und aufgefordert, sofort in das Appartement 105 im Alkron zu kommen. Die V-Person fand wieder Anschluss an M a r t i n , der ihr im Laufe der Nacht erklärte, er sei gar kein französischer Canadier sondern waschechter Amerikaner. Er habe in New York seine Frau und 1 Kind; das 2. Kind würde in 2 Monaten erwartet.

M a r t i n bat die V-Person wiederholt, auf keinen Fall Leutnant B ö n n i n g h a u s , den er als seinen "Freund" ansehen müsste, zu unterrichten.

M. fragte dann die V-Person, ob sie im Auslande gewesen sei, worauf sie wahrheitsgemäss erzählte, sie sei vor dem Kriege in Dänemark, Schweden und in der Schweiz gewesen. Als die V-Person "Schweiz" ausgesprochen hatte, reagierte er sofort und fragte vorsichtig, ob sie wüsste, wo die "Grüne Grenze" wäre, er sei der Ansicht, in der Nähe von Basel; dort würde z.Zt. aber vermutlich viel Schnee liegen. Auf die Frage der V-Person, wieso ihn das interessiere, antwortete M a r t i n mit der Gegenfrage, ob es möglich wäre, dass ein Tscheche oder eine Tschechin ihm zur Flucht verhelfen könnte. Auf den Einwand der V-Person, dass es ihm, falls der tatsächlich USA-Kriegsgefangener sei, doch offensichtlich sehr gut ginge, erwiderte M a r t i n , er sei intelligent, sei ein "clever boy", er wäre Patriot und hier wäre seine Heimat. In der weiteren

Unterhaltung



Unterhaltung kam M a r t i n immer wieder auf eine Flucht-
möglichkeit nach der Schweiz zurück, schloss aber dann resigniert:
"Ich habe weder Geld noch Lebensmittelmarken, alles hat B ö n -
n i n g h a u s." B. habe ausserdem eine Waffe bei sich.

Beim Frühstück in der Halle des Alcron am 11.2.44 war
nach der Begrüssung seine erste leise Frage, ob die V-Person
sich die Sache mit der schweizer Grenze habe durch den Kopf
gehen lassen, und ob man auf tschechische Unterstützung rechnen
könne. Er betonte, dass er nach dem Kriege an die V-Person
denken würde.

Zusätzlich hat die V-Person noch erklärt, dass in der
Nacht vom 10. zum 11.2. M a r t i n erklärt habe, er habe im August
1943 in einer Presse-Angelegenheit in London mit Churchill und Gene-
ral Harris, dem Chef der Royal Air Force gesprochen, wobei die-
se erwähnt hätten, dass im März 1944 Tagesangriffe auf die
Skoda-Werke in Pilsen und die Eisenwerke in Kladno von USA-
Bombern geflogen werden würden. Die V-Person behauptete weiter,
dass M a r t i n ihr gesagt habe, wie er heisse; die V-Per-
son hat diesen Namen jedoch nicht verstanden, weil in diesem
Augenblick Leutnant B ö n n i n g h a u s dazu kam. Sie be-
hauptet, der Name sei dem Klang nach zweisilbig gewesen.

Jede Zusammenkunft mit M a r t i n hat damit geendet,
dass M a r t i n die V-Person energisch gebeten hat, über al-
les, was er ihr erzählt habe, unbedingt zu schweigen und ins-
besondere nicht seinem Aufpasser, Leutnant B ö n n i n g -
h a u s, -den er als einen in Uniform gesteckten schlechten
Gestapo-Agenten bezeichnete, der geistig eine Null sei,
zu unterrichten.

4.) Dem Herrn L e i t e r
mit der Bitte um Kenntnissnahme vorzulegen.

M. J.

IV EL. p. R. S. 949/44. (VdL) Praha dne 12. února 1944

4. vyhotovení

36-9

1. vyhotovení. Tajná říšská věc.

Tyka se: 1. Francouzského státního příslušníka Louis
MARTIN.

1.) Začínám.

Dne 11. 2. 1944 se uskutečnila nerovně na
sebě větší proměna s obouma americkými spole-
pracovníci, kteří byli nasazení Gestapem Praha
na MARTINA a jeho přívozce (generální ředitel
a nakladatelství ^{RUOL} ORBISU) mě sdělil, že přívozce
MARTINA, letceky poručík BÖNNINGHAUS již
předtím dne svého pobytu v Praze oznámil jako
prověřenou osobu, aby dostal k dispozici aircraft
v blízkosti MARTIN a následně výslovně opatřit
urychlení aircraft).

Obě spolupracovníci byli sáhem zjiřkovány a
vyšetřovaly jako Čestky.

2.) Spolupracovníci L. Kladl MARTIN dne 9. 2. 1944
opětovně státní - spolupracovníci mluví poměrně
dobře anglicky - sada pracovala u britské zpra-
vovací služby, stále sada je nacistkou (naci-
gial - kancovníci). Spolupracovníci na tuto státní
vedala, že je Čestkou.

V průběhu noci vedal MARTIN, že se prom-
eruský komandán, byl žal jako vojín v Africe,
a sám již slyšel o demnich městech USA na
německá města. Byl v Africe po jat a dopra-

ven do Německa, na posledy byl 2 měsíce v Berlíně. Na prohtasení spolupracovníce, že je nemrtvé, aby byl válečným zajatcem, když má přece tak dobrý apartment v hotelu Alcom. Dopověděl MARTIN, že je speciální zajatec a moudr, že by mohl říct ještě lépe "if the germans could make business with me". Tím se však již bližší nevyjádřil, myslí jen moudr, že by mohl za válece mohl vysvětliti celou řadu věcí o kterých nyní nyní mlčí. Při promluvě bylo napadené, že se MARTIN v nejtvrdější formě přiblížně 20 krát háral spolupracovníce zda je opravdu číškem, a určitě není, nazývá "nacistkou a zcela určitě nepracovala pro britskou a pravoslavnou službu.

Při večere tohoto večera v tiskovém klubu (spolupracovníce mluví plyně francouzsky) když byl generalní ředitel RUDOL odvolán k telefonu se MARTIN háral francouzsky obobrujícího českého číšníka zda by číši měli přeantst nacistům nebo američanům. Dle své leni spolupracovníce odpověděl věbní číšník v bevnadné francouzštině, "somarřejně američanům". Tento rozhovor byl veden při servírování a sice tak potvrdil, že příručik BÖNNING HAUS nemohl nic říci.

3.) V noci 2 10. na 11. 2. 1944 byla spolupracovnice křtem třídiny v noci vyvolána příručikem

BÖNNINGHAUSENEM a postele a vypravila, aby skam-
nělé přišla do apartmentu 105 v hotelu Alcron.

Spolupracovnice navrátila opět spjzení s MARTINEM,
který jí během noci řekl, že není francouzský
Kanadán nýbrž čistý American. Má v New
Yorku svou ženu a děti, 2. děti se očekává
v 2 měsících.

MARTIN žádal opětovně spolupracovnici, aby
na řádný pád o tom spravila princička BÖN-
NINGHAUSE, kterého by musel prověřovat co
svého přítele.

MARTIN se pak šel sáral spolupracovnice, zda
byla v situaci, která mu dle pravdy vyprávěla (
mocella), že byla před válkou v Švédsku, Švédsku
a ve Švýcarsku. Když spolupracovnice vypravila
Švýcarsko, okamžitě reagoval a šel se opatrně,
zda je již známá, kde je „reálná hranice“,
on je toho názoru, že je v blízkosti Baviely;
kde dle jeho domněnky je t.č. mnoho směrů.

Na otázku spolupracovnice, proč jí toto
rozjímá, odpověděl MARTIN proti otázce, zda
by bylo možné, aby mu mohl pomoci k útěku
nějaký cich nebo česka. Na namítku spolupra-
covnice, že se mu o přípravě, že je skutečně
USA válečný zajatec vede veřejně velmi dobře, se
povedl MARTIN, že je inteligent, je „clever boy“,
je patriotem a rád není jeho domov.

V další promluvě se MARTIN nemohla vrátit k novému návrhu do Spojeného království, kvůli své resignovanosti; Remain jen s tím, že v minulých letech, se má BÖNNINGHAUS. Minutky má BÖNNINGHAUS při své straně.

Ští snědání v hale hotelu Alceon dne 17. 2. 1944 byla pro vzájemným probráním jeho první tichá otázka, zda spolupracovníci přemýšlela o věci s vojenskými hranicemi, a zda se má psát s českou pro- jistou. Záměrně, se po válce by si na spolupracovníci vzpoměl.

Dodatkem spolupracovníce jistě uvol- la, se v noci 20. na 17. 2. je MARTIN docela, se v srpnu 1943 mluvil v přítomnosti křes- tve' zalesitrovi v Londýně s Churchilllem a šéfem Royal Air Force generálem HARRISEM při čemž se tyto směnili, se v březnu 1944 březem podniknutý americkými bombardéry slenní letecké útoky na Prahu a okolí v Plzni a na letovny v Kladně. Spolu pra- covnice stále tvrdila dále, se je MARTIN řekl jak se jmenuje; spolupracovníce však tomuto jménem nerozuměla, jelikož v tomto okamžiku k tomu přišel poru- čik BÖNNINGHAUS. Spolu pracovníce však

svědčí, že jméno bylo ale souhlasu dříve -
bylo.

Každá schůzka s MARTINEM končila tím,
že MARTIN důkladně zkontroloval spolupracovníky,
aby o něm nebylo řeči bezpochybně mlčela
a zejména o tom nespravovala jeho klientské
partneři BO'NNINGHAUSE, - kterých určil
jako špatného agenta Gestapa v uniformě,
který je důvěrně mluvit.

4.) Předložit vedoucím a zúčastněným
na vedoucí.

Vyř. směr jméno?

Bk.

Auswärtiges Amt

Der Leiter der Nachrichten-
und Presseabteilung
nr.

36
Berlin W 8, den 5. Februar 1944
Wilhelmstr. 74-76

Geheim!

Sehr verehrter Herr Staatsminister Frank!

Der Gesandtschaftsrat von Strepel, den ich beauftragt habe, sich bei Ihnen zu melden, betreut zusammen mit dem Leutnant Böninghaus einen Mr. Martin. Es handelt sich in Wirklichkeit um den Chefkorrespondenten der INS in London, Lowell Bennet, der über Berlin abgeschossen wurde. Über Sinn, Bedeutung und Umstände dieser Aufgabe wird Sie Herr von Strepel in meinem Auftrage unterrichten.

Ich wäre Ihnen, sehr verehrter Parteigenosse Frank, sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie dem Auswärtigen Amt Ihre Unterstützung leihen würden bei dem für kurze Zeit notwendigen Aufenthalt und der erforderlichen Sicherung Bennets in Prag.

Ich bin mit herzlichen Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr

H. P. Munit

Herrn

Staatsminister Karl Hermann Frank

36a

Alcron 3 104
B. U. S. des 2. Weltkriegs 1944
Inhalt 2-10

Geheim
Der Leiter der Nachrichten-
und Presseabteilung

- 1) S. Pol.
- 2) s. G. e. / 12/1/16

Geheim

Sehr verehrter Herr Staatsminister!

Der Gesundheitsrat von Stempel, den ich beauftragt habe, sich bei Ihnen zu melden, bezieht sich auf den Bericht des Herrn Dr. Martin. Es handelt sich um die Tätigkeit im den Chefkorrespondenten der IWS in London.



71489

Ich wäre Ihnen, sehr verehrter Herr Staatsminister, sehr dankbar, wenn Sie den Angehörigen auf Ihre Unterstützung setzen würden bei dem für kurze Zeit notwendigen Aufenthalt und der erforderlichen Sicherung während in Frage.

Ich bin mit herzlichem Grüßen und

Hochachtung

H. P. M...

110-4-213

Staatsminister Karl Hermann

37

Wehrmachtbevollmächtigter beim Reichsprotector
und Befehlshaber im Wehrkreis Böhmen u. Mähren

Prag, den 16.3.44

Abt. I d Az. 4 Nr.272/44 geheim

Ministerium
20. MRZ. 1944

An den
Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
Herrn SS-Obergruppenführer K.H. Frank

P r a g .

Geheim

Sehr geehrter Herr Staatsminister !

Der ObdL teilt über Luftgaukommando XVII
mit, daß nach einer unüberprüften Abwehrmeldung
zusammengefaßte Luftangriffe im März gegen die
Skodawerke in Pilsen, angeblich aus Großbritannien
und Italien beabsichtigt sind.

Heil Hitler !

Frank

im Organg

1 c 231 3. 44

125/13

St. M. IV 8-81/44 g